

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 52 (2010)

Heft: 305

Artikel: Erziehung des Herzens : An Education von Lone Scherfing

Autor: Ranze, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehung des Herzens

AN EDUCATION von Lone Scherfig



Wir befinden uns im London des Jahres 1961. Die «Swinging Sixties» und alles, was sie an Freiheit, Aufbruch und Hedonismus mit sich bringen werden, sind noch einige Jahre entfernt. England kämpft noch mit den Folgen des Zweiten Weltkriegs. Eine Atmosphäre des Restaurativen und Konformen liegt in der Luft. Die sechzehnjährige Jenny, mit Abstand die beste Schülerin in ihrer Klasse, ahnt jedenfalls, dass es da draussen noch etwas Aufregenderes geben muss als das ereignislose Leben im Londoner Stadtteil Twickenham. Sie träumt von Erfolg und Glamour, von Mode und Kultur, von Genuss und langen Nächten. Gelegentlich wirft sie in Unterhaltungen ihr Schulfranzösisch ein, zur Irritierung ihrer Gesprächspartner. Jenny mag in Twickenham wohnen, doch ihr Kopf ist längst woanders – in Paris, jenem Sehnsuchtsort, an dem sich alle Träume, von der Liebe vor allem, erfüllen sollen.

Die dänische Regisseurin Lone Scherfig, bekannt durch *ITALIENISCH FÜR ANFÄNGER* und *WILBUR WANTS TO KILL HIMSELF*, spürt – unterstützt von Production Designer *Andrew McAlpine*, Kostüm-Designerin *Odile Dicks-Mirreux* und Komponist *Paul Englishby* – dem kulturellen Klima jener Jahre genau nach. Aufmerksam haben sich die Filmemacher jedem Detail bezüglich Aussehen, Musik und Haltung gewidmet. Scherfigs neuer Film beruht auf den Erinnerungen der britischen Journalistin *Lynn Barber*, die *Nick Hornby*, bekannt durch seine literarischen Vorlagen zu *ABOUT A BOY* und *HIGH FIDELITY*, zu einem ebenso amüsanten wie intelligenten Drehbuch verdichtete. Sensibel beschreibt er das Innenleben eines Teenagers, der – gefangen in einem bürgerlichen Elternhaus und gebremst in einer strengen Mädchenschule – die Ketten abwerfen will und nach Erfahrungen giert.

Und dann kommt er: David, mehr als doppelt so alt wie Jenny, charmant, aufmerksam, zuvorkommend, attraktiv, gebildet, amüsant. Und er weiss, wie man einer Frau den Hof macht. Er sieht Jenny mit ihrem Cello-Kasten an der Bushaltestelle stehen, es regnet Bindfäden, und weil man ein junges Mädchen nicht einfach so in sein Auto lässt, verstaut er wenigstens das Cello in seinem teuren Bristol und fährt im Schrittempo neben Jenny her. Sie reden über klassische Musik, er verabschiedet sich artig vor dem Haus, er läuft ihr Tage später wie zufällig wieder über den Weg. Und dann öffnet David, begleitet von seinen Freunden Danny und der wunderschönen, aber erschreckend oberflächlichen Helen, Jenny die Tür zur grossen, weiten Welt: Ausflüge, Theater, Konzerte, edle Restaurants und angesagte Jazz-Clubs. Mit einem Mal hat Jenny das Gefühl, dass das angestrebte Studium in Oxford gar nicht nötig ist, um sich den schönen Dingen des Lebens zu widmen.

«Sie sind so diszipliniert, diese britischen Schauspieler»

Gespräch mit Lone Scherfig

Und was sagen Jennys Eltern zu alledem? Jack und Marjorie gehören der Mittelklasse an. Sie sind weder reich noch gebildet. Ihre Tochter lieben sie so sehr, dass sie sie am liebsten in Watte packen und vor allem Übel beschützen würden. Und wenn es mit Oxford nicht klappen sollte, könne sie ja immer noch heiraten, so Jack. *Alfred Molina*, die komischste Figur des Films, spielt den Vater als lauten, engstirnigen Kulturbanausen, für den noch nicht einmal eine Busfahrt ins Westend infrage kommt. In seiner Naivität lässt er sich von David ordentlich einseifen: So ein netter, wohlzogener und weltgewandter Mann wird doch nichts Unangemessenes von seiner Tochter wollen ...

Peter Sarsgaard hingegen verleiht seiner Figur eine bewundernswürdige Ambivalenz. Fast scheint es, als würden sich Davids Vorzüge in der Darstellung Sarsgaards widersprechen oder gegenseitig aufheben. Sein Lächeln ist sowohl gewinnend als auch kalt, sein forsches Selbstbewusstsein scheint immer auch etwas überdecken zu wollen. Schüchternheit? Verlegenheit? Eine Schwäche gar? Und dann diese Augen, die das Gegenüber ein wenig zu lange und zu genau ansehen, um noch freundlich wirken zu können. So löst sein Charakter von Beginn an, trotz des Charmes und des Humors, eine beunruhigende Unsicherheit aus. Davids Geheimnis, das später gelüftet wird, und die Feigheit, mit der er sich seiner Verantwortung entzieht, kommen darum nicht mehr überraschend.

Als Gegengewicht zu David fungiert Jennys Lehrerin, gespielt von *Olivia Williams*. Sie fühlt, wie ihr Jenny zu entgleiten droht, und pocht in kurzen, konzis geschriebenen Dialogen noch einmal auf die Bedeutung der Bildung – auch wenn am Ende nur eine einsame, gleichwohl hervorragende Schullehrerin wie sie selbst dabei herauskommt. Etwas Tragisches umweht diese Figur, die mit streng zurückgekämmten Haaren und grosser Horn-

brille das Leben abzuwehren scheint. Doch Williams Schönheit scheint immer wieder durch diesen Panzer. Diese Lehrerin hat sich für das Richtige entschieden. Sie ist im Reinen mit sich.

Doch dies ist gar nicht die Bildung, die der Filmtitel meint. Jenny durchläuft eine Erziehung des Herzens, bei der Luxushotels, die Bewertung von Antiquitäten und die Kenntnis von Bergman-Filmen genauso zur Bildung gehören wie – endlich! – ein Wochenende in Paris, wo sie ihre Jungfräulichkeit verliert. Erst durch diese Erfahrungen ist sie in der Lage, am Schluss die richtige Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.

Und jetzt ist es endlich Zeit, von der Hauptdarstellerin zu sprechen. *Carey Mulligan*, zur Drehzeit zweiundzwanzig Jahre alt, überzeugt als neugierige Sechzehnjährige, die es gar nicht abwarten kann, das Leben kennenzulernen. Keine kühle Schönheit, aber hübsch, gewinnt sie die Menschen durch Charme und Natürlichkeit. Sie strahlt, sie glüht, sie leuchtet. Und wenn sie mit hochgesteckten Haaren auf den Boulevards von Paris spazieren geht, erinnert sie für einen kurzen Moment an Audrey Hepburn und *SABRINA*. Auch sie kam verändert von der Seine zurück.

Michael Ranze

Stab

Regie: Lone Scherfig; Buch: Nick Hornby; Kamera: John de Borman; Schnitt: Barney Pilling; Ausstattung: Andrew McAlpine; Kostüme: Odile Dicks-Mireaux; Musik: Paul Englishby

Darsteller (Rolle)

Carey Mulligan (Jenny), Peter Sarsgaard (David), Alfred Molina (Jack, Jennys Vater), Emma Thompson (Schulleiterin), Cara Seymour (Marjorie, Jennys Mutter), Dominic Cooper (Dany), Rosamund Pike (Helen), Matthew Beard (Graham), Olivia Williams (Miss Stubbs), Sally Hawkins (Sarah)

Produktion, Verleih

Endgame Entertainment, BBC Films; Produzentinnen: Finola Dwyer, Amanda Posey. Grossbritannien 2009. Dauer: 100 Min. CH-Verleih: Rialto Film, Zürich

FILMBULLETTIN Warum haben Sie AN EDUCATION 2009 nicht dem Wettbewerb der Berlinale angeboten und sich stattdessen mit dem kleineren Sundance-Festival begnügt?

LONE SCHERFIG Ich wollte ursprünglich, dass mein Film in Berlin herauskommt. Aber meine amerikanischen Geldgeber fanden, dass Sundance dem Film besser täte. Sie hatten recht. Ich war vorher noch nie dort. Das ist ein wunderbares Festival, auf seine Art. Lauter Filmliebhaber, die sich in einer Idylle mitten im Schnee versammeln. Der Film hat den Zuschauerpreis gewonnen, was bedeutet, dass er eine gute Plattform in Amerika haben wird. Schwer zu sagen, was in Berlin passiert wäre. Mir scheint, es gibt eine Tradition in Berlin, dass die Filme schewergewichtiger sein sollen. Bei ITALIENISCH FÜR ANFÄNGER sprach jeder über die Komödie. Ich machte mir derweil Sorgen: hält er die grosse Leinwand aus, ist er zu leicht, werden sie die verschiedenen Ebenen des Films entdecken? Ich habe das Gefühl, dass die Leute weniger kritisch mit den Filmen umgehen, die nicht im Wettbewerb laufen. Ich habe das auch mit WILBUR WANTS TO KILL HIMSELF erlebt, der lief ebenfalls im Berlinale Spezial.

FILMBULLETTIN Kannten Sie die Arbeit von Nick Hornby?

LONE SCHERFIG Ja, ich habe seine Bücher schon vorher gelesen. Wir haben zufällig die gleiche Agentin, dadurch habe ich von dem Filmprojekt erfahren und mich um die Regie beworben. Es ist ein brillantes minimalistisches Drehbuch. Es lässt dem Regisseur genügend Platz. Der Film ist dem Buch sehr nahe. Ich wollte ihn nicht mit einer spürbaren Regie überladen. Als Romanautor vertraut Nick Hornby darauf, dass der Leser die Summe zieht, dass der Leser die Visualität hinzufügt. Ich hatte deshalb viel Spielraum, mir zu überlegen: warum sind sie da, was tun sie da, wie sehen sie aus, wie reagieren sie?

